



Gute Kenntnisse der Erstsprache sind eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb weiterer Sprachen. Foto: Volksschulamt Kanton Zürich.

Erhebung zeigt: HSK-Lehrpersonen wünschen mehr Kontakt zur Volksschule

HSK-Lehrpersonen. Eine im November 2013 durchgeführte Erhebung unter dem Titel «Arbeitssituation und Weiterbildungsbedürfnisse von Lehrpersonen des Unterrichts in heimatlicher Sprache und Kultur» zeigt auf, wie die Zusammenarbeit von Volksschule und HSK gefördert und die Kompetenzen von HSK-Lehrpersonen genutzt werden können.

Ziele und Grundlagen des HSK-Unterrichts im Kanton Solothurn

Die Förderung der Mehrsprachigkeit und der interkulturellen Kompetenzen gehören zu den Bildungsaufgaben der Volksschule. Dies sind auch die Ziele des Unterrichts in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK), der im Kanton Solothurn von rund 50 Lehrpersonen aus 13 Ländern angeboten wird, denn gute Kenntnisse der Erstsprache sind eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb weiterer Sprachen.

Der freiwillige Besuch des Unterrichts in heimatlicher Sprache und Kultur ist im Kanton Solothurn mit Beschluss des Regierungsrates vom 18. April 1989 geregelt. Laut diesem Beschluss wird der HSK-Unterricht von Gemeindebehörden, Schulleitungen und Lehrpersonen des Kantons Solothurn unterstützt. Namentlich sollen «Schulräumlichkeiten, Schulinrichtungen, technische Unterrichtshilfen und Schulmaterialien gratis zur Verfügung» gestellt werden.

Die im November 2013 in sechs Kantonen durchgeführte Erhebung zeigt, dass der Regierungsratsbeschluss von den Solothurner Gemeinden unterschiedlich umgesetzt wird.

Zusammenarbeit mit der Volksschule

Der Bericht zeigt, dass HSK-Lehrpersonen, von denen die meisten eine pädagogische Ausbildung in ihrem Herkunftsland absolviert haben, wenig Kontakt zu ihren Kolleginnen und Kollegen der Volksschule sowie zu den kommunalen Behörden haben. Fast zwei Drittel der HSK-Lehrpersonen unterrichten an einem oder maximal an zwei Schulorten, jedoch meist zu Randzeiten.

Deshalb ergeben sich nur wenige Gelegenheiten, um sich mit Kollegen und Kolleginnen der Volksschule zu treffen. Die gelegentliche Teilnahme an Sitzungen und Schulanlässen würde die Möglichkeit zu persönlichen Kontakten bieten.

Der Zugang zu schulischen Infrastrukturen fördert die Begegnung zwischen HSK-Lehrpersonen und ihren Kolleginnen und Kollegen der Volksschule. Ein engerer Kontakt schafft auch die Möglichkeit, gegenseitige Kompetenzen und Erfahrungen besser zu nutzen.

So können beispielsweise beim Einbezug der Eltern von Migrationsfamilien die sprachlichen und ethnischen Kompetenzen der HSK-Lehrpersonen gewinnbringend eingesetzt werden. Auch bei der Berufs-

wahl und der Lehrstellensuche von Jugendlichen mit Migrationshintergrund lohnt sich in vielen Fällen eine Zusammenarbeit.

Jährliche Treffen

Die HSK-Lehrpersonen haben gemäss der vorliegenden Erhebung ein grosses Interesse sich weiterzubilden. Die Mehrheit der Befragten nennt die Zusammenarbeit der HSK-Lehrpersonen mit der Volksschule und den Unterricht in heterogenen Situationen als wichtigste Themen.

Die Abteilung Schulbetrieb des Volksschulamtes organisiert regelmässige HSK-Treffen, an denen aktuelle Informationen ausgetauscht werden. An der Zusammenkunft im Herbst 2013 hat erstmals auch der Vorstand des Schulleitungsverbandes teilgenommen.

Informationen

Der Bericht zur erwähnten Erhebung liegt in elektronischer Form unter www.rc-consulta.ch (Rubrik Aktuell) und www.migration-population.ch (Rubrik Publikationen) vor.